

Würzburg, Hindenburgstr.33, 17.Juli 1928.

Sehr verehrter Herr Professor!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Gruß aus meinem Arbeitsgebiet! Sobald das Semester zu Ende ist - hier dauert es offiziell bis Ende Juli -, will ich nochmals dorthin, um nun auch noch den Rest zu kartieren und damit die Arbeit abschließen zu können.

"Peter und Paul" mit dem darauffolgenden Sonntag habe ich für die Reise nach Berlin bemüht, wo ich mit Bornträger zu einem befriedigenden Ergebnis kam, auch beim Alpenverein mir die übliche Vergünstigung erwirkte und zugleich mit Professor Johnsen sprach.

Beckenkamp geht also jetzt bestimmt mit Abschluß des nächsten Wintersemesters. Seine Lehrtätigkeit hat er bereits definitiv eingestellt. In der Zwischenzeit soll über seine Nachfolge entschieden werden. Wer mag das wohl werden! Bei den unerquicklichen Verhältnissen in der 2.Abteilung der hiesigen Fakultät wäre ich von Herzen froh, wenn ich bis dahin Würzburg den Rücken kehren könnte; es müßte denn sein, der staatliche Entscheid über die Nachfolge trafe auf Sie. Ob Sie selbst diese Stelle für Sie erstrebenswert fänden, weiß ich freilich nicht. Sie gehören ja, ebenso wie Walter Schmidt, der den Ruf an die technische Hochschule in München wohl annehmen wird (?), zu den ganz Wenigen, von denen man sagen kann, daß sie beide Fächer, Mineralogie und Geologie, beherrschen. Bei den knappen Finanzen des bayrischen Staats, wie sie immer geltend gemacht werden, erscheint es nämlich noch recht unsicher, ob die Mineralogie und Geologie in Würzburg wirklich getrennt werden sollen.

Beckenkamp läßt mir gegenüber die Befürchtung erkennen, es bestehe das Bestreben, die Kristallographie von der Mineralogie zu trennen und die Petrographie mehr als Anhängsel der Geologie zu betrachten. Die von der Kristallographie losgelöste Mineralogie wäre damit ebenfalls mehr der Geologie genähert. Ähnliche Verhältnisse scheinen übrigens in München schon seit einiger Zeit zu bestehen. Auch der in Bayern für Lehramtskandidaten der Naturwissenschaften bestehende

Lehrplan umfaßt beispielsweise die drei Fächer "Chemie, Biologie und Geographie", worin Mineralogie einerseits und Geologie andererseits stillschweigend inbegriffen sind. Unverhältnismäßig stark betont ist in dem speziellen Teil dieses Lehrplans die Geographie. Die physikalischen Chemiker glauben ja manchmal auch die Mineralogie, insbesondere soweit sie auf der Kristallographie beruht, als ihr Arbeitsgebiet betrachten zu können.

Ich muß gestehen, daß auch ich diese Einschätzung und Einschränkung der Mineralogie, ebenso wie Beckenkamp, nicht als eine glückliche Lösung ansehe, und es wäre mir und zweifellos auch Beckenkamp von größtem Interesse, auch Ihre Ansicht über diese Frage zu hören. Etwas anderes wäre es vielleicht, wenn etwa an ganz großen Hochschulen Kristallographie, Mineralogie, Petrographie, allgemeine Geologie, Stratigraphie u.s.w. als besondere Lehrfächer behandelt würden. Maßgebend erscheint mir letzten Endes doch, wie durch die praktische Anwendung der auf theoretischer Grundlage sich aufbauenden Untersuchungsmethoden den Forschungszwecken am besten gedient ist.

Haben Sie bei der Zillertalexkursion neue wichtige Feststellungen gemacht? Sicherlich ist es Ihnen geglückt, neue, interessante, für Gefügestudien besonders sich eignende Handstücke zu sammeln. Ich wäre Ihnen natürlich sehr zu Dank verbunden, wenn ich mit Ihnen über diese Fragen in stetem Kontakt bleiben dürfte. Von wann ab sind Sie von Innsbruck abwesend? Ich könnte natürlich schon bei der Hinfahrt in der letzten Juliwoche Innsbruck berühren. Kommen Sie, sehr verehrter Herr Professor, zur Tagung nach Hamburg, oder machen Sie gar die Exkursion nach Oslo mit?

Mit besten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr sehr ergebener

Christa

Innsbruck, am 20. Juli 1928.

Lieber Herr Kollege !

Wenn die Nachfolgefrage in Würzburg aufgerollt wird, so wird, glaube ich doch, zu allernächst Ihre eigene Anwartschaft zur Diskussion gelangen. Sie haben ja der Lehrkanzel lange Jahre lehramtlich und fachlich sowohl petrographisch als geologisch arbeitend gedient.

Das ist ein weites Feld, auf das Sie, lieber Herr Kollege, da betreffs der Fachgliederung hindeuten. Johnson hat übrigens in der Vorrede zum Mügge-Festband einiges Hinschlägige gut betont. Ich weiss nicht, ob der Wissenschaftler in Deutschland in die Fachgruppierungen für Lehramtsprüflinge mehr drein zu rufen hat als bei uns; bei uns habe ich das aufgegeben. Was die Fachgliederung mit dem Hauptziel fachlicher Produktivität anlangt, so würde ich heute folgende Richtlinien für kleinere Hochschulen vertreten: kein Geologe ohne Petrographie; kein Petrograph ohne Geologie; ein Geologe-Petrograph kann allgemeine Geologie (mit Tektonik) vertreten. Der Paläontologe kann an kleineren Hochschulen historische Geologie vertreten und umgekehrt. Der Mineraloge ist entweder Kristallograph oder Petrograph; erstensfalls heute von Physiker-Chemiker bekanntlich vielfach tatsächlich schon verdrängt, zweitensfalls von diesem überhaupt nicht ersetzbar (Parageneselehre, Lagerstätten, Gefüge und Mineralfazies der Gesteine).

Man braucht, wenn sich das Lehramt mit dem produktiven Arbeitsbereich des betr. Fachmannes so weit decken soll, dass man Produktivität fördern kann, wenigstens 3 Kräfte: 1.) Allgemeine Geologie und Petrographie, 2.) Historische Geologie und Paläontologie, 3.) Mineralogie mit Kristallographie oder Petrographie. Wie wir ja alle wissen, ist eine noch weitergehende Gliederung nicht in der Vorbildung des Forschers aber in seinem Lehramt, seiner fachlichen Produktivität noch günstiger. Aber das sind wirtschaftliche Fragen und nichts bürgt ja schliesslich wissenschaftlicher Produktivität als eben die Persönlichkeit, welche solche Schemata nicht miterfassen.

Nach Hamburg zu fahren ist mir der Auslagen halber nicht möglich; Stoff habe ich schon.

Ich bin wie ich bereits Dr. Schmidemir Ihnen lieber Kollege zu schreiben ersuchte, ab Ende des Monats in Ellmau, bis dahin in Innsbruck.

Heute habe ich an Sie und Herrn Geheimrat Beckenkamp, dem ich meine besten Empfehlungen freundlichst zu übermitteln bitte, Separata aus der Klemm-Festschrift geschickt und bitte Sie um folgende Korrekturen darin nachzutragen: zu den Seitenzahlen bei "Hinweise" und Inhaltsverzeichnis + 12 dazuschreiben; was nicht meine Schuld ist; zu den beiden letzten Diagrammbeschreibungen in der Aufzählung ^{24...} 23... , wie der Kenner allerdings gleich merkt.

Herzliche Wünsche